

Ein wesentliches Element der allgemeinen Krise des Kapitalismus zu Beginn der siebziger Jahre ist die wachsende Labilität der kapitalistischen Wirtschaft. Die letzten Jahre waren in der Mehrzahl der kapitalistischen Länder durch mehr oder weniger tiefe zyklische Wirtschaftskrisen gekennzeichnet. Vor allem die USA waren davon betroffen.

Alle kapitalistischen Länder zusammengenommen, entwickelte sich die Industrieproduktion folgendermaßen (Zuwachs in Prozent zum Vorjahr):

1968	1969	1970	1971
6,7	6,9	3,0	0,8

Dabei waren besonders 1971 die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sehr groß. In den USA und in Italien sank die Produktion absolut, in der BRD und in Großbritannien stagnierte sie. In Frankreich und Japan wurden noch bestimmte Wachstumsraten verzeichnet. Der Tiefpunkt der zyklischen Krise fiel offensichtlich in das Jahr 1971.

Von entscheidender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang aber sicherlich die Tatsache, daß die nichtzyklischen, d. h. langfristig wirkenden Krisenfaktoren immer mehr an Gewicht zunehmen. Dazu gehören unter anderem langfristige Stagnationserscheinungen (in Großbritannien seit vielen Jahren, in den USA über drei Jahre nacheinander Krise und Stagnation); Inflation, Währungskrisen, die Verbindung von Stagnation und Inflation („Stagflation“), hohe Arbeitslosigkeit trotz Wachstums der Wirtschaft. Ein besonders schwerwiegender Krisenfaktor ist die weitere Verstärkung der Militarisierung.

Ein Beispiel für diese langfristig währenden Krisenfaktoren ist die inflationistische Entwicklung, die sich in den letzten Jahren außerordentlich verstärkt hat. 1971 stiegen nach offiziellen, bei weitem zu niedrigen Angaben die Lebenshaltungskosten in den wichtigsten imperialistischen Ländern zwischen 4 und 9 Prozent. In der BRD stiegen die Lebenshaltungskosten um rund 5 Prozent. Früher stiegen die Preise während des konjunkturellen Aufschwungs und sanken in der Krise und Stagnationsphase. Nunmehr steigen die Preise in allen Phasen. Außerdem werden die Steigerungsraten immer höher.

In der BRD wird schon heute ein weiteres Inflationstempo vorausgesagt. Diese inflationistische Entwicklung erhöht die Labilität und Unsicherheit der kapitalistischen Wirtschaft und ist eine der Quellen der imperialistischen Weltwährungskrise. Angesichts der hohen internatio-

nen Verflechtung der kapitalistischen Wirtschaft stellt diese Währungskrise ein Krisenelement mit großem Gewicht dar.

Diese inflationistische Entwicklung zeigt besonders deutlich die tiefen Widersprüche des heutigen Kapitalismus. Die Hauptquelle ist das Streben der Monopole, durch permanente Preissteigerung hohe Monopolprofite zu erlangen. Aber seit langem hat die Preissteigerung eine Grenze erreicht, wo sie zugleich die Labilität, die Krisenhäufigkeit und die Unsicherheit der kapitalistischen Wirtschaft rasch erhöht. Eine entscheidende Quelle der Inflation ist die ständig wachsende Militarisierung der Wirtschaft. 1972 erreichen die dafür vorgesehenen Ausgaben des Staatshaushaltes sowohl in den USA als auch in der BRD neue Rekorde. Mit Hilfe des Wett-rüstens wollten die Imperialisten die sozialistischen Länder ökonomisch ruinieren. In Wirklichkeit erweist sich die Militarisierung aber als Bumerang für die Wirtschaft der beteiligten kapitalistischen Länder. Jene Staaten mit den höchsten Rüstungsausgaben verzeichnen seit Jahren die niedrigsten Wachstums-, aber hohe Inflationsraten.

Die inflationistische Entwicklung vollzieht sich natürlich vor allem auf Kosten der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen. Daher ist sie ein wichtiger Faktor für die Verschärfung des Grundwiderspruchs und der Klassenauseinandersetzungen. Aus der wachsenden Labilität der kapitalistischen Wirtschaft und der Zuspitzung des Klassenkampfes in der gesamten imperialistischen Welt versuchen die herrschenden Kreise einerseits einen Ausweg durch verstärkte Expansion zu finden. Andererseits verstärkt diese Situation die Notwendigkeit zur Normalisierung der Beziehungen zu den sozialistischen Ländern.

Im Rahmen dieses Artikels war es nur möglich, auf einige Momente der allgemeinen Krise des Kapitalismus zu Beginn der siebziger Jahre einzugehen. Tatsächlich werden wie nie zuvor von dieser Krise im vollen Sinne des Wortes alle Bereiche des Lebens erfaßt — von der Politik und Ökonomie bis zur Ideologie, Kultur und Moral. Aber schon die hier behandelten Prozesse zeigen, daß die neuen Erscheinungen ihren Ausgangspunkt nicht in irgendeiner Veränderung des Wesens des Imperialismus haben. Sie sind Ausdruck für die Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus und besonders auf die gewachsene Kraft, den Einfluß und die gemeinsame Politik der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft zurückzuführen.